

Der erste Zöllner

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **48 (1957-1958)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1445-1452 gab man der St. Johannbrücke zwei gemauerte Pfeiler (Archen) ¹, die man mit Flußsteinen ² und Holzbündeln ³ füllte. Unterschätzte man die Kraft und zeitweilige Wildheit der Sense, oder wollte man sparen? Der Grund lag wohl darin, daß die Pfeilergründung, welche den Bau von Wasserstuben voraussetzte, so weit abseits der Stadt, zu umständlich gewesen wäre. Überdies scheinen die Steinmetzen und Maurer durch Aufträge in der Stadt voll beschäftigt gewesen zu sein ⁴.

Meister Stechlis Brücke ist nicht alt geworden: 1488 wurde sie durch ein Hochwasser zerstört ⁵. Ihr schwächster Punkt war sicher die Landfeste auf der Neueneggseite, die jedesmal umspült wurde, wenn angeschwemmte Bäume vor den Jochen das Wasser stauten und nach dem niedrigen rechten Ufer ableiteten. Dies beunruhigte die Obrigkeit schon 1477 ⁶. Die Schwelle, welche sie im gleichen Jahr oberhalb der Brücke bauen ließ ⁷, konnte nur den Zweck haben, die Widerlager zu schützen. Ihre Vorkehrungen vermochten das Unheil zu verzögern, aber nicht zu verhindern ⁸.

III. Der erste Zöllner

Zu einem Zollamt gehört notwendig ein Beamter, der den Zoll einzieht, die Obrigkeit an der Grenze vertritt und ihre Interessen wahrnimmt. Freiburg hätte einen vertrauten Bürger aus der Stadt mit diesen Aufgaben betrauen können, aber Einkünfte und Wohnmöglichkeiten erlaubten es nicht. So stellte man einen Ortsansässigen im Nebenamt dafür an, Ulrich Hidler, den Wirt « an der Sensen ». In den Urkunden erscheint er erstmals mit der Grenzregelung von 1467, war aber vielleicht identisch mit dem Ulrich Hiller, der 1448 in Freiburg als Zimmer-

¹ CT. Nr. 86, S. 223: « Mission pr. les dues arches de pierre dou pont de Sain Jehan. »

² « chilliod ». ³ « fagot ».

⁴ CT. dieser Jahre; BLAVIGNAC.

⁵ Wiederaufbau durch den Stadtzimmermann Jantzlin. CT. Nr. 172.

⁶ CT. Nr. 149. Miss. a cheval: « a Ulman Techterman tramis a la Singena pr. visiter la Singine laquelle vouloit prendre son cort par autre part que dessous le pont, pr. 1 j. a 1 cheval — 13 s. » — « Item pour les despens des gaigners qui visiterent avec lui — 7 s. »

⁷ CT. Nr. 150. Miss. comm.: « Item... audit Peterman (Zimmerman l oste de la Singina) por despens fecte enchief luy per les gaigners de Ybristorff en fesant une *bastie* desoree (= au-dessus) le pont de la Singene — 60 s. »

⁸ Auch die Gümminenbrücke von 1504 mußte 1529 ausgebessert werden, weil die alten Landfesten zerbrochen waren. (Der Zollrodel zu Gümminen. S. A. B. Zolltarife Bern Land B. VIII. 124.)

mann gearbeitet hatte¹. Nach dem Übergang des linken Talbodens an Freiburg hatte der Rat den bisherigen bernischen Untertan zum Amtmann² ernannt und ihn für seine Mühen zum voraus mit einem Kleid belohnt³. Im gleichen Jahr hatte er sich an einem Armbrustschießen in Freiburg den ersten Preis geholt⁴.

Der Amtmann oder Ammann (in den CT. *mestral* und *mestraul*, von *mistral*, *mistralis*, Abkürzung von *ministralis*, dieses von *ministerialis*)⁵ war zur Zeit des Lehenwesens ein niederer Beamter, der im Namen und Auftrag des Lehensherrn für ein Dorf und sein Einzugsgebiet das Amt eines Friedensrichters (niedere Gerichtsbarkeit) versah, Maße und Gewichte eichte und überwachte, Abgaben und Bußen zu Händen des Herrn einzog und überhaupt seinen Nutzen wahrzunehmen hatte⁶. Diese Beamtung wird in den freiburgischen Seckelmeisterrechnungen des 15. Jahrhunderts mehrmals erwähnt, wobei « *mestral* » nach 1483 durch « *Ammann* » übersetzt wird. Doch hat man den Eindruck, daß ihr in bürgerlichen Verhältnissen nicht der ganze Aufgabenbereich des feudalen *mestral* zukam⁷ und daß die begriffliche Unterscheidung Hisleys⁸ gegenüber dem Klostermeier (*maior*, *maire*) für unser Gebiet in dieser Zeit nicht galt. Vielmehr scheint er ein Sonderbeauftragter, ein Vertrauensmann des Rates an bestimmten Orten und für bestimmte Zwecke gewesen zu sein. So wird 1435 bis 1437 ein Cüentzi Sturny, « *mestraul de Sely* » im Zusammenhang mit Holzlieferungen genannt⁹. Eher könnte der « *mestraul de Libistorf* », der 1456 wegen eines Gefangenen vor den Rat geholt wurde¹⁰, als Vertreter der niederen Gerichtsbarkeit aufgetreten sein. Hans Granser, « der Ammann an den Sänsen » scheint 1491-1506 für die Stadt vor allem als Weg- und Schwellenmeister gearbeitet zu haben¹¹. Aber als man 1538 eine Bestätigung und Ergänzung des Briefes

¹ CT. Nr. 91. Miss. com. : « ... a Ulrich *Hiller* pr. 28 j. de chappuis. » — Der Name scheint in Freiburg selten gewesen zu sein. G. STUDERUS, Die alten deutschen Familiennamen von Freiburg im Uechtland, erwähnt ihn drei Mal, so aus dem Steuerrodel von 1445 einen Ulrich Huller, Zimberman, vielleicht den gleichen. Lt. F. R. B. X. S. 544 kam 1389 ein Claus Hidler in Murzelen vor.

² CT. Nr. 129, 1467, S. 39 : « a Hensli Wannemacher *soutier* tramis a la Singina pour faire venir le *mestral*. . . »

³ CT. Nr. 129, S. 35 : « Item a Uli Hidler *mestraul* de la ville a la Singina, pour una roba ordonna p. Mess. pour ceste foy — 100 s. »

⁴ CT. Nr. 130 : « Arbalestiers et canoniers : Primo pour une paire de chausses franches que Uly *Hidler* gagnast quant les arbelestiers de Berne cy furent — 35 s. »

⁵ HISLEY, S. 382.

⁶ HISLEY, S. 382-384.

⁷ Peter Ryetburger wird in CT. Nr. 135, 1470, als « *mestraul* », im deutschen Kaufbrief wegen der Sensenmatte (S. A. F. Singine Nr. 1) als « *Amman* von Kunitz » bezeichnet. Vielleicht war er aber Klostermeier.

⁸ HISLEY, S. 384-388.

⁹ CT. Nr. 66, 68 und 69.

¹⁰ CT. Nr. 108 B, S. 31.

¹¹ CT. Nr. 177, 180, 186, 197, 201, 206, 209.

ausarbeitete¹, durch welchen Bern und Freiburg 1500 die Nutzung der Senseauen bei Neuenegg geregelt hatten², wurden die bernischen Anstößer und Interessenten durch den Vogt von Laupen, die freiburgischen durch einen « Amman von Bagenwyl » und beidseitige Ratsabordnungen vertreten. Doch muß auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, daß in den Stadtrechnungen gebuchte Aufträge nicht immer von Amtes wegen erteilt wurden, und die Erwähnung des Titels vielleicht zur Unterscheidung eines allgemein als Amtmann bekannten Mannes von andern Namensträgern oder ganz beiläufig geschah.

Auch Hidler scheint ein Amtmann in diesem übertragenen Sinn gewesen zu sein³. Obwohl er nach der Eröffnung des Zollamtes nicht mehr « mestral » genannt wird und in seinem Amtseid nur von Pflichten des Zolleinnehmers die Rede ist, war es kaum zu vermeiden, ihm amtliche Befugnisse wie die Überwachung der Grenze, den Ordnungsdienst, vielleicht eine beschränkte Polizeigewalt zu übertragen. Für die Verwaltung der Alten Landschaft benützte die Stadt die vorbestehende Gebiets-einteilung nach Pfarreien, deren Geschworene der Obrigkeit als Vertrauensmänner, den Mitlandleuten aber als Vertreter und Wortführer dienten. Die Einwohner von « Sensebrück », Flamatt und Bennenhus blieben nach der politischen Lösung von Bern bis 1534 Pfarrgenossen der bernischen Kirche Neuenegg⁴. Darum ist es wahrscheinlich, daß der Rat in Freiburg für den Verkehr mit diesen neuen Landleuten auf die Vermittlung des Amtmanns und Zöllners angewiesen war.

Sobald die Brücke befahrbar war, trat Hidler sein Amt als Zöllner an. Aber es stand von Anfang an fest, daß er es nicht lange versehen werde. An der Ratssitzung vom 23. August 1470 war beschlossen worden, daß er noch bis zum St. Johannstag des nächsten Jahres an der Sense bleiben solle (oder dürfe?) und mit seiner ganzen Haushaltung zu schwören habe, den Zoll nach Empfang unverzüglich in den Stock zu werfen⁵. Über die Gründe seiner kurzen Amtsdauer kann man nur

¹ RQ. V. S. 119. Bestätigung und Ergänzung des vorstehenden Briefes vom März 1500; 29. Mai 1538.

² RQ. V. S. 116. Verfügung beider Städte Bern und Freiburg über die Nutzung der Auen an der Sense bei Neuenegg. 21. März 1500.

³ Man überschätzt aber seine Amtsgewalt, wenn man von einer Vogtei spricht. Vgl. Collection Schneuwly XXVI. 24, Eaux S. A. F. : « Il fut formé de ce territoire un espèce de *baillage* ou d'office (= Amt), auquel on préposa un péager », und Emmanuel Lüthi, Seine Lebensbeschreibung, S. 7 : « Gegen die Sensebrücke... steht das alte *Landvogtschloß* mit gewaltiger Scheune... »

⁴ Am 25. Okt. 1534 durch Ratsbeschluß Zuteilung zur Pfarrei Wünnewil. S. A. F. Augustins Y 10. Die heutige Gemeinde Wünnewil umfaßt dieses alte Pfarreigebiet.

⁵ Ratsmanual Nr. 4. S. A. F. p. 83/v : « Et que *Hidler* ly desmoret jusque a la

Vermutungen äußern. Behagte ihm, der die abgelegene Herberge mit der Fähre gewohnt war, der neue laute Betrieb nicht? War der Verkauf des Wirtshauses nicht ganz freiwillig, der Preis nicht zu seiner Zufriedenheit ausgefallen? Gaben Meinungsverschiedenheiten mit den neuen Herren, gegenseitiges Mißtrauen oder persönliches Ungenügen den neuen Aufgaben gegenüber den Ausschlag? Jedenfalls tritt Hidler während des Brückenbaues nie als Verantwortlicher, sondern nur als Wirt und bezahlter Zimmermann in Erscheinung. Ob die Einvernahme von Bauern, durch welche sich Jakob Lombard 1471 über den Zoll an der Sense erkundigte¹, seinetwegen, vielleicht wegen Unregelmäßigkeiten geschah, bleibt ebenfalls ungewiß.

Für seine Dienstzeit, die vom St. Matthäustag (21. Sept.) 1470 bis zu St. Johann 1471 (24. Juni) dauerte, wurde er mit 12 Pfd. entlohnt². Er war damit gleichgestellt wie die späteren Zöllner, die für ein ganzes Jahr 15 Pfd. Barlohn erhielten. Dazu kamen die freie Dienstwohnung, die Einkünfte aus der Herberge, aus der Bewirtschaftung des Heimwesens und wohl auch allerlei kleinere Gebühren.

Sein Nachfolger als Wirt und Zöllner — Amtmann wird er nirgends genannt — war Petermann Zimmermann³ aus der Stadt, der erst an-

S. Jehan, et qu'il *juret*, auxi sa mesnie (D. A. F. 393. maisnie, ensemble de ceux qui habitent la maison: famille, serviteurs etc.) que incontinent veant s'il qui paye le pontenage (Brückenlohn = Zoll) qu'il le mettent ou tronk, et que l'on l'allie querir dans les 2 moix. » — Große Befugnisse lassen sich daraus nicht ableiten. Hidler war darnach einfach als Zolleinnehmer vereidigt worden.

¹ CT. Nr. 138. Miss. com. fol. 28: « Item a trois compaignons dessus le pays que Jacob Lombard fist venir pour se *inserchier* a cause du pontenage de la Singine pour leur boire — 10 s. »

² CT. Nr. 138. Miss. com. fol. 40: « Item a Ullly Hidler pour son loyer (= salaire) de ce qu'il a *garde* a la Singina et *recully* (= reçu) le *pontenage* dix le jour de S. Mathey jusque a la Saint Jehan per convenance fait avec luy par le commendement de Messgn. — 12 libr. »

³ In einer Vorschußzahlung von 1472, CT. Nr. 140, wird er Peterman de Langello genannt: « a Peterman de Langello *de la garda a la Singina* per la main de Jehan Hirser — 104 s. » Er war der Sohn des « Jacky Zimberman, hoste de langello » (« zum Engel ») (CT. Nr. 124, 1464). — Dieser, Jackinus Zimberman, hatte 1438 auf einem Haus des Wirts Heinzmann Lüti in der Au das Bürgerrecht erworben. Der Sohn wurde 1467 in die Bürgerschaft aufgenommen. « Petermannus Zimberman, filius Jecklini Zimberman, hospitis, recepit burgensiam... patris sui... » R. B. II fol. 88. lt. Große Kartothek des S. A. F. — 1469, CT. Nr. 134, scheint er selbst einen städtischen Gasthof betrieben zu haben: « ... Peterman de langello, hoste des merciers... ». — CT. Nr. 142 B. 1473: « a Peterman Zimmerman hoste de la Singina sur son salaire de la garda de la Singina per la main de Jehan Hirser — 104 s. » — 1477, CT. Nr. 150 ist er als Wirt « Zum Jäger » bezeugt.

fangs Juli 1471 eintraf, so daß einer der Brüder Granser von Eggelried während der achttägigen Zwischenzeit die Brücke hüten mußte ¹.

IV. Der erste Zolltarif

Er wurde vom Rat am Vortag von St. Bartholomäus (23. Aug.) 1470 festgelegt ². Man gab sich dabei Rechenschaft, daß er eine vorläufige Regelung sei, die späterer Anpassungen bedürfen werde ³. Er lautete:

« Messieurs de Conseil ont parle de *la taxa du pontenage*, toute fois a en parler plus avant

Primo, die nydrenlenschen lastwagen ⁴ geladen	1 gros
und ungeladen	1/2 gros
die andern wagen, mit win, und mit andern dingen geladen	1 s
und ungeladen	6 d
Item ein wagen mit 3 rossen geladen	6 d
und ungeladen	3 d
Item ein carren mit 2 redern geladen	4 d
und ungeladen	2 d
Item der man ze ross	2 d
und für (führt) er mit dem ein ross, von yedem ross	1 d
Item der man ze fuss	1 d
Item ein ochs und ein Ku	1 d
Item 4 schaff	1 d
Item von 2 schwein	1 d

Item all botten, von Herren und stetten ze Ross und ze fuss mit der büchsen, ouch alle geistlich lüt und ritter söllent zolls fry sin. »

Als der Zollstock am 17. Januar 1471, 17 Wochen nach Inbetriebnahme der Brücke erstmals geöffnet wurde, fand man darin 37 Pfd.,

¹ CT. Nr. 138 : « ... et a Granser de Ekelried pour 8 j. qu il *gardast a la Singina* quand Hidler s en fust ale... »

² RM. Nr. 4, fol. 83. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Schultheißen Jehan de Praroman die Räte : Ja. Velga, Henry de Praroman, Marmet Guglenberg, Uly Stunky, Basset, Ulman Tochterman, Heyny Frieso, Willi Tochterman, Jehan Mestral, Ulman de Garmanswil.

³ Trotzdem kam er laut Ratsmanual-Register des S. A. F. erst 1487, 1497, 1506 und 1546 wieder zur Sprache. 1706 führte Freiburg an der Sensebrücke den gleichen Tarif ein, den Bern in Gümmenen handhabte.

⁴ Im Urbar Munat von 1633 wird unterschieden zwischen niederländischen und inländischen Wagen.